

„Wo Menschen sich nicht mehr so gut konzentrieren können“

Das ist die Definition, die unser Bundesgesundheitsministers Prof. Karl Lauterbach im Juni 2022 für das international so genannte „**Post-Vac-Syndrom**“ (PVS) hatte, d.h. die Gruppe der Krankheitsbilder, die **nach einer Corona-Impfung** auftreten. Eine **üble Bagatellisierung**, die zudem mit der amtlichen Lüge garniert wurde, dass sich das PVS zwar ähnlich darstelle, wie das Long-Covid-Syndrom (LCS), aber „nur viel seltener und weniger schwer“ sei. Das war sogar dem MDR zu viel, das sich am 29. August, zur besten Sendezeit um 10:00 morgens, wo besonders viele Menschen zusehen (Achtung: „Ironie“) des Themas annahm (<https://www.mdr.de/tv/programm/exactly100.html.2022>)

Das Krankheitsbild

Die Universitätsklinik in Marburg (UKMG) richtete 2022 eine in Deutschland einmalige PV-Abteilung ein. Resultat: Unverzüglich liefen 1.000 ambulante Behandlungen auf, die Warteliste wuchs innerhalb von Wochen von 3.000 auf fast 6.000 Behandlungsbedürftige an. Der Hilfeschrei ist eigentlich unüberhörbar, dringt aber nicht laut genug in das Ohr des Bundesgesundheitsministers Karl Lauterbach, der stereotyp von „sehr seltenen Fällen“ und „Nebenwirkungen“ fabuliert und sich ansonsten in Schweigen hüllt. Prof. Bernhard Schieffer, der im UKMG Hunderte von PV-Patienten behandelt hat, widerspricht vehement, spricht von einem „Bunten Krankheitsbild“, das dem des Long-Covid zwar stark ähnele, **aber erst nach einer C-Injektion** auftritt, oft unmittelbar danach: Kardiale Folgen (Myo-/Perikarditis), Schmerzen, Lähmungserscheinung in den Extremitäten, Taubheitsgefühle, Brain Fog, Schwindel, Muskel- und Nervenschmerzen, Puls außer Kontrolle, Kopfschmerzen, Haarausfall, Atemnot, Fieberschübe, Schüttelfrost, Hitzewallungen, Sehschäden, Bettlägerigkeit, Bewegungsunfähigkeit, Zyklushormonstörungen, Schilddrüsenprobleme, Nesselsucht, Gürtelrosen, vielfältige Thrombosen, Hyperinflammation, schwere Angriffe auf das Autoimmunsystem, u.v.a.m.

Fehlende Kenntnis und Akzeptanz der Ärzte – keine Meldung

Allzu häufig glaubt niemand den Patienten. Sie werden selbst von Ärzten nicht ernst genommen, die damit eigentlich nur ihre Unfähigkeit und ihr Unwissen demonstrieren. Das ist nur zum Teil verständlich: Eine medizinische Ausbildung konnte naturgemäß nicht stattfinden, eine Fortbildung findet nicht/kaum statt, eine sachliche Information wird von der polit-medialen Seilschaft größtenteils unterbunden. So hat auch die MDR-Sendung „Brisant“ sofort dem eigenen Beitrag bei x-exactly gegengesteuert und Long-Covid und Post-Covid de facto gleichgeschaltet. Obwohl eine wissenschaftlich gesicherte Definition fehlt, postuliert der Sender, dass der Unterschied nur in der Dauer der Erkrankung zu sehen sei: LC sei es, wenn nach einer akuten Infektion oder Erkrankung auch nach vier Wochen nicht abgeklungen sei; Post-Covid seien Beschwerden genannt, die nach 12 Wochen der Infektion oder Erkrankung noch immer bestehen oder neu auftreten, mindestens zwei Monate anhalten und ansonsten nicht erklärbar seien (<https://www.mdr.de/brisant/long-covid-corona-102.html>, vom 18.10.2022). Von Impfung ist da keine Rede mehr. Der feine Unterschied: Post-Vac wird damit nicht erklärt, sondern ins mediale Nirwana versenkt - aber im Unterbewusstsein des Lesers/Hörers/Zuschauers mit Post-Covid verschmolzen. So bleibt alles beim Alten: Post-Vac ist „sehr selten und weniger schwer“ und entbindet den Gesundheitsminister, sich der Thematik zu stellen.

Das ist Vernebelungstaktik und Verwirrspiel bzw. Staatspropaganda vom Feinsten, die auch vom Gesundheitsminister nach Kräften gefördert wird, indem er in der Bundespressekonferenz ein „Opfer“ (Margarete Stokowski) auftreten lässt, die nach eigenem Bekunden nach einer Booster-Impfung im Januar jetzt an „Long Covid“ leide. (<https://twitter.com/zukunft37/status/1583012273039151106>). Auch so kann man das Post-Vac-Syndrom „bekämpfen“, indem man es im Meer der Long-Covid-Patienten absaufen lässt.

Detektivische Feinarbeit und Definitionsdefizite

Neben dem Verwirrspiel um die Definitionen besteht das Kernproblem weiter. Detektivische Feinarbeit ist erforderlich, um PV-Fälle überhaupt zu erkennen, weiß Prof. Schieffer. Daher meiden viele Ärzte auch die nach dem Infektionsschutzgesetz vorgeschriebene Meldung an das PEI, obwohl dies bei allen Verdachtsfällen zwingend vorgeschrieben ist und die Nichtmeldung mit bis zu 25.000 Euro bußgeldbewehrt ist (!) – vielleicht auch, weil sie die Injektion selbst verabreichten und Angst vor Strafverfolgung oder Haftung haben? Nach dem jüngsten Sicherheitsbericht des PEI wurden daher auch nur 0,3 Fälle/1.000 Dosen **gemeldet**. Das wären bei rund 175 Mio. Dosen **ca. 50.000 gemeldete Fälle**. Bei einem Meldevolumen von maximal nur 5% aller tatsächlichen Fällen müssten realiter also etwa **1.000.000 Fälle schwerer Impfschäden** befürchtet werden!

Wenn es denn je eine neue Volkskrankheit geben wird, wie Karl Lauterbach befürchtet, dann ist es eher das PVS als das LCS (das übrigens „nur“ bei ca. 250.000 Menschen vermutet wird). Immerhin sind bereits ca. 77% der Bevölkerung mit der Erst- und Zweitimpfung versehen und über 60% haben einen Booster erhalten (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1196966/umfrage/impfquote-gegen-das-coronavirus-in-deutschland/>).

Auch der EU-Parlamentarier Karsten Lucke (SPD), der im ‚EU-Sonderausschuss zu den Erkenntnissen aus der COVID-19-Pandemie und Empfehlungen für die Zukunft‘ sitzt, setzt den Schwerpunkt auf Long Covid, obwohl auch er erkannt hat, dass wir alle die Dimension der Impfschäden gar nicht erkennen, weder in Art und Schwere noch in der Anzahl (<https://www.karstenlucke.eu/aktuelles/longcovid-im-europaische-parlament-platziert>).

Wir brauchen eine stärkere „Medienschmelze“

Das wahre Problem sehen und benennen nur wenige Menschen, vielleicht das MDR-Team der Sendung X-exactly, Prof. Schieffer und seine Mitarbeiter an der Uniklinik, der eine oder andere Journalist von Bild-TV, FAZ und WDR, der sich zur Wahrheit vortastet - und der Verein Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie (MWGFD), der sich sogar aufgerufen fühlt, hierzu ein regionales Projekt zu entwickeln und zu unterstützen, um den Hunderttausenden von Impfpfern eine Ansprechstelle zu geben, die Hilfe signalisiert. Hilfe versprechen kann man wohl kaum; aber Ärzte und Therapeuten vermitteln, die die Klagen und Nöte der Patienten ernst nehmen, das fehlt allorten. Medizinische Gaukler hat es genug, die Talkshows sind voll davon. Es braucht einen noch stärkeren Wandel in der Wissens-Welt der Mediziner/Wissenschaftler und in der öffentlichen/veröffentlichten Meinung, vor allem in den Mainstreammedien. Wir stehen erst am Beginn einer „Medienschmelze“, eines Meinungsumschwungs, denn die Wahrheit kann nicht länger vernebelt und verschwiegen werden und muss lauter werden, um die Politik zu ändern.

Impfgeschädigte entschädigen

Auch Juristen, die sich der Impffolgen annehmen sind noch rar. Die internationale Kanzlei Joachim Cäsar-Preller <https://www.caesar-preller.de/> hat sich im deutschsprachigen Raum Medienberichten zufolge zum Beispiel auf die Entschädigung der Menschen spezialisiert, die selbst dauerhafte Schäden von einer Covid-19-Impfung davongetragen haben oder gar den Tod von Angehörigen beklagen und

dies auf die Covid-Impfungen zurückführen. Meist sind es komplexe Verdachtsfälle, bei denen die Kausalität zwischen der genmanipulierenden Injektion und der Krankheit noch schwer zu beweisen ist; eindeutige Klarheit gibt es nur nach einer Obduktion. Für die Forschung für die Lebenden fehlt das Geld, vermutlich das Geld, das Bundesgesundheitsminister mit vollen Händen für seine millionenschweren PR-Kampagnen zum Fenster rauswirft.

Die Verfahren sind langwierig, die Landesversorgungsämter mauern bis Zuletzt. Von 5.000 bekannten Anträgen wurden nur 134 positiv, meist auch noch äußerst schleppend beschieden. Schäden werden von gar keinen Ämtern (z.B. in Hessen, Saarland, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Brandenburg), von nur wenigen Ämtern (z.B. Sachsen und Niedersachsen) und meist nur in extremen Ausnahmefällen (widerwillig) anerkannt. Die gezahlten Entschädigungen sind kümmerlich: Sie reichen von 156 bis max. 811 Euro/Monat.

Die volltönende Aussage des Bundesgesundheitsministeriums auf Presseanfragen: „Wir nehmen das Auftreten von Nebenwirkungen sehr ernst“, ist in Wahrheit eine verlogene Bankrotterklärung dieser Regierung, die in Wirklichkeit zutiefst unmoralisch handelt: Druck und Zwang auf Ungeimpfte, Korruption und Schutzschirm für die Pharmaindustrie (natürlich auf Kosten der Steuerzahler) und die in Schulden, Schmerz und Not geratenen Impfgeschädigten werden trotz ihres Gehorsams verraten, verlassen, verhöhnt, statt sie zu entschädigen: Krank, arbeitsunfähig, einsam und Pleite, das ist der Status eines Post-Vac-Patienten. Um ihn muss man sich kümmern! Zumindest so sehr, wie um Long-Covid-Patienten.

Dieser Gesundheitsminister ist verantwortlich für die langfristige Erkrankung unseres ganzen Volkes. Er sollte zurücktreten. Sofort. Bevor er noch den Impfzwang ausruft, unsere Kleinkinder impfen lässt und auch die kommenden Generationen auf dem Gewissen hat.